Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

war, oder zu Dante, der mit seiner Beatrice einen Madonnenkultus trieb, bedeutete die Liebe Immanuel nichts als eine alltägliche Tragikomödie. In seiner Jugend ließ er sich sogar zu poetischen Scherzen von der Art des folgenden hinreißen: „Dem Paradiese zög' ich die Hölle vor, denn wo die Tugend gebietet, steht ihr die Langeweile als treue Gefährtin zur Seite. Lieber ist mir die Hölle mit der liebreizenden Sünderinnen Schar. Mit ihnen geteilt, wird die Hölle zum Eden, ohne sie der Eden zur brennenden Hölle". Später erblickte er allerdings selbst in seinem dichterischen Paradiese nur eine Ausgeburt der Hölle. In der Lyrik des Immanuel wird ganz wie bei Heine das Lied der Liebe und Leidenschaft immer wieder von bitterstem Sarkasmus, von Verhöhnung der eigenen, eben zum Ausdruck gebrachten Überschwenglichkeit abgelöst. Seine hervorragende Begabung hielt Immanuel nicht vor Vergeudung seiner Schaffenskraft zurück. Gleich der Mehrzahl der damaligen Dichter, schrieb auch er vieles nur zur Unterhaltung und Erheiterung seiner Gönner. Die Sammlung „Machberoth" ist aus den heterogensten Elementen aufgebaut: auf von echt lyrischem Geiste getragene Sonette folgen leicht hingeworfene Szenen aus dem Alltag, auf leichtsinnige Plaudereien tiefernste Belehrung, auf gewagte Anekdoten im Geschmack eines Boccacio wehmütige Elegien und erbauliche Meditationen. Die Gedichte sind durch eine prosaische Rahmenerzählung verbunden, in der Dichtung und Wahrheit unmerklich ineinander fließen. Die Sammlung schließt mit dem Gedicht „Hölle und Paradies" („Ha'tofeth weha'eden"), das seinem Stoffe nach an Dantes „Göttliche Komödie" erinnert, unter deren Einfluß es auch entstanden zu sein scheint. In dieser Dichtung kommt der Satiriker Immanuel voll zur Geltung. Neben den ungläubigen griechischen und arabischen Philosophen versetzt er in seine Hölle die verknöcherten, das weltliche Wissen verachtenden Talmudisten, die Scheinheiligen, Geizhälse, Kurpfuscher und die Plagiatoren unter den Schriftstellern. Zum Unterschiede jedoch von Dante, der allen Nichtkatholiken den Eintritt in das Paradies verwehrt, räumt Immanuel den sittlich hochstehenden und die Einzigkeit Gottes anerkennenden Andersgläubigen ohne Bedenken Plätze im Eden ein.

Der jüdische Dichter soll nach den Mutmaßungen mancher Geschichtsschreiber mit dem großen Florentiner auch persönlich bekannt gewesen sein; es steht jedenfalls fest, daß sie in der Person des italienischen Rechtsgelehrten Bosone da Gubbio einen gemeinsamen